

Briefe an die Redaktion

LANDWIRTSCHAFT

Zu „Keine Extra-Milliarden für die Landwirte“, 30. 7.:

Produkte müssen ihrem Wert nach bezahlt werden

Ein sehr treffender Kommentar. Leider enthält er dann ganz am Schluss einen inneren Widerspruch: Biogas- und Solaranlagen bringen den Landwirten verlässlich Geld. Aber doch nur deshalb, weil sie das ausnutzen, was Sie für kritikwürdig halten: Subventionen. Das Problem ist eben äußerst komplex. Verlässlich Geld kann es nur dafür geben, wenn die Produkte ihrem Wert nach bezahlt werden.

Sigismund Kobe, Dresden

Gut und billig passt nicht zusammen!

Die Landwirtschaft war und ist in Deutschland eine subventionierte Branche. Die von Ihnen aufgezählten Subventionen wären aber teilweise nicht notwendig, wenn Landwirte für ihre Erzeugnisse entsprechende Erlöse erzielen könnten, so wie es in der SZ vom selben Tag im Artikel „Die verramschte Milch“ zu lesen ist. Gut und billig passt nicht zusammen! Lebensmittel (und damit landwirtschaftliche Produkte) müssen nicht billig, sondern preiswert sein. Also ihren Preis wert. Solange das nicht in den Köpfen der Verbraucher angekommen ist, wird sich an der Lage der Landwirte in Deutschland nichts ändern.

Falk Landrock, Dürrröhrsdorf-Dittersbach

Kritik und Warnung haben sie in den Wind geschlagen

Richtig, Bauern sind Unternehmer. Weil sie seit Jahrzehnten mit unseren Steuermilliarden versorgt werden, haben sie das vergessen, was Bauern Jahrhunderte wussten. Sie haben unsere einstmals reich gegliederte Kulturlandschaft in Agrarwüsten verwandelt und wundern sich jetzt über Versteppung. Kritik und Warnung haben sie in den Wind geschlagen, also muss Not und Verlust zum Nachdenken und Handeln zwingen.

Leo Lippold, Klipphausen

Das ist nur der Glaskugel entnommen

Wie Sie im Falle finanzieller Hilfen zu der Prognose von Butterbergen und anderer Überproduktion angesichts der diesjährigen Dürre kommen, bleibt sicher Ihr Geheimnis. Auch ob die meisten Betriebe diese extreme Notlage existenziell überstehen werden, ist nur Ihrer Glaskugel entnommen. Sollte es aber nicht so sein, ist es Ihnen offensichtlich egal, woher das Mehl für Ihr Brötchen oder die Milch zum Frühstück kommt. Egal ist Ihnen anscheinend auch, wie es produziert wurde, wer es zu welchen Löhnen produziert hat, wie es den Tieren ergeht oder welche Qualitäten das Fleisch, die Eier oder auch die Milch haben.

Manfred Uhlemann, Pestertwitz